

Ein ganzes Leben in zehn Kisten

Eine Sonderausstellung im Unteren Schloss widmet sich der Greizer Puppenmacherin Brunhilde Eienkel

Von Tobias Schubert

Greiz. Es war ein besonderer Nachlass, der vor sechs Jahren Rainer Koch, Leiter der Greizer Museen im Unteren und Oberen Schloss, erreichte: Zehn Kisten, vollgepackt mit Briefen, Fotografien, Preislisten, Steuerunterlagen, Büchern und vielen anderen persönlichen Dokumenten mehr. „Ein ganzes Leben in zehn Kisten“, wie Koch heute sagt. Und es war ein besonderes Leben: Das der Greizer Puppenmacherin Brunhilde Eienkel, die 1984 verstarb und ihre Werkstatt auf dem Oberen Schloss hatte.

Puppenwerkstatt im Oberen Schloss

Die Schließungszeiten während der Corona-Pandemie hätten den Mitarbeitern die Zeit gegeben, den umfangreichen Nachlass aufzuarbeiten, zu inventarisieren und zu dokumentieren, erklärt Koch, wie die neue Sonderausstellung im Unteren Schloss zustande kam. Neben der alltäglichen Museumsarbeit und aufgrund der Mitarbeiterzahlen sei für solch eine Mammutaufgabe sonst kaum Zeit.

Der Zeitpunkt der Schau ist zudem nicht zufällig gewählt: Im März 2022 – die Schau läuft bis 24. April – jährt sich zum 100. Mal, dass Eienkel ihr erstes Gewerbe in Greiz anmeldete. Angesiedelt war die Werkstatt im Oberen Schloss, anschließend an das heutige Museum.

Die tiefe Beschäftigung mit den Objekten habe gezeigt, dass man anhand eines Lebenslaufes – in dem Fall Brunhilde Eienkels – Zeit-, Regional- oder auch Kulturgeschichte nachzeichnen könne, um eine möglichst breite Schar von Interessierten zu erreichen. Ein Beispiel: Eienkels Leben – geboren 1893, gestorben 1984 – umfasste einen Zeitraum, der für die deutsche Geschichte gleich mehrfach umwälzend war. Kaiserzeit, Erster Weltkrieg, die Goldenen Zwanziger, Nazi-Zeit und Zweiter Weltkrieg, DDR: Die Puppenmacherin erlebte sie alle, gute und schlechte Zeiten, und musste als Selbstständige ihr Gewerbe sicher durch die un-



Museumleiter Rainer Koch mit zwei Eienkel-Puppen, den beiden „Vogtländern“.

FOTOS (2): TOBIAS SCHUBERT

ruhigen Wasser steuern. Alles das ist aus Eienkels Perspektive dargestellt – etwa durch Auszüge aus ihren Briefen – und zugleich um mehr Informationen beispielsweise über zeitliche Abläufe ergänzt.

Viele Facetten werden abgebildet

Die Balance gelingt, wie ein Rundgang zeigt: Für die jüngeren Besucher sind wahrscheinlich vor allem die handgemachten Puppen interessant, die in einer großen Zahl ausgestellt sind. Der regionalgeschichtlich interessierte Besucher lernt viel über eine besondere Greizerin. Wem die Zeitgeschichte mehr liegt, der kann nicht nur anhand der Preislisten für die Puppen Inflation und Währungsentwicklung nachverfolgen, sondern erfährt auch mehr über die Münchener Boheme

und die erwachende Frauenbewegung. Und selbst jemand, der sich für den Beruf des Fotografen zu dieser Zeit interessiert und wie erstaunlich umfangreich in dem gestalterischen Genre die Ausbildung damals war – auch Porträtzeichnen gehörte dazu –, bekommt hier zumindest einen kleinen Einblick.

Eine offizielle Eröffnung für die Sonderausstellung, die man bereits besuchen kann, wird es pandemiebedingt nicht geben. Geplant ist für Dezember ein Gespräch mit der Nichte von Brunhilde Eienkel, Roswitha Eienkel, die auch den Nachlass übergab. Ein Datum steht noch nicht fest.

Das Museum im Unteren Schloss ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.



„Lieb und Finger“, zwei Puppen, die Brunhilde Eienkel nach zwei historischen Greizer Figuren gestaltete.